

Die Grenzbeziehungen im Rheintal waren nicht immer so friedlich wie heute

Schweizer Bauernland in Österreich

Was ausserhalb des Rheintals kaum jemand weiss: 457 Hektaren landwirtschaftlicher Boden im österreichischen Vorarlberg auf dem Gebiet der Marktgemeinde Lustenau stehen im Eigentum der Schweizer Ortsgemeinden Au, Widnau und Schmitter. Ein Kulturgebiet der besonderen Art.

Text: Gerhard Huber, Berneck

Um zu verstehen, wieso Schweizer Ortsgemeinden im Eigentum umfangreicher Bodenflächen auf dem Gebiet des österreichischen Lustenau sind, muss man weit in der Geschichte zurückgehen. Kaum jemandem ist noch bewusst, dass das rechtsrheinische Lustenau vor langer Zeit mit den linksrheinischen Gemeinden Au, Widnau und Schmitter den «Reichshof Lustenau» bildete. Dass der ostfränkische Kaiser Karl III. «der Dicke» im Jahre 887 sogar mit seinem gesamten Hofe von seiner Pfalz Lustenau aus sein Reich regierte. Erst 1593 wurden die linksrheinischen und heute schweizerischen Gebiete von Lustenau abgeteilt, erhielten aber aufgrund der ungleichen Flächenverteilung auch den noch heute bestehenden Grundbesitz auf der rechtsrheinischen Seite, das sogenannte Schweizer Ried, zugesprochen.

Streitigkeiten und Scharmützel

Im 16. und 17. Jahrhundert kam es immer wieder zu oft gewalttätigen Streitigkeiten und Scharmützeln zwischen den Lustenauern und den Schweizer Nutzungsberechtigten. Meist der existenziellen Not gehorchend. So trieben etwa die Lustenauer einmal ihre Rinder mit einer «Leibgarde» aus 40 Mann mit



Au, Widnau und Schmitter verfügen über ausgedehntes und bestes Weide- und Ackerland im österreichischen Rheintal. Bild: Ortsgemeinde Widnau

Sensen und Heugabeln bewaffnet auf die Weideflächen der Schweizer. Mehrere Male mussten durch Kaiserliche Kommissionen die «Rädelsführer» verhaftet werden. Letztlich wurde 1804 das gesamte Schweizer Ried durch Österreich beschlagnahmt, was durch Napoleon weni-

«Lustenauer tragen noch heute in Vorarlberg den Spitznamen d'Schmugglar.»

Karl Köppel

ge Jahre später rückgängig gemacht und das Eigentum der Schweizer Ortsgemeinden bestätigt wurde. Damit war die Zeit der Meinungsverschiedenheiten und stetigen Angriffe vorbei. «Auch wenn es dann schon noch vorgekommen sein soll, dass in Zeiten von Hunger und Not von Lustenauern im Schweizer Ried Saatkartoffeln ausgegraben wurden», kann der Präsi-

dent der Ortsgemeinde Widnau, Karl Köppel, berichten.

Geschichten und Histörchen

Natürlich kann Köppel auch viele Geschichten und Histörchen aus der wechselvollen Geschichte des Schweizer Rieds erzählen. Denn früher war hier an der Querung des Rheines, direkt an der Grenze zwischen Österreich und der Schweiz, ein berühmt-berüchtigtes Schmuggelgebiet. Noch heute tragen die Lustenauer in Vorarlberg den Spitznamen «d'Schmugglar». Da wurde im Heufuder so manch Unerlaubtes über die Grenze transportiert. Auch Menschen, die sich vor dem Nationalsozialismus auf der Flucht befanden, versteckten sich in den Heufuhren und mussten die Gefahr in Kauf nehmen, dass die Zöllner ab und zu mit Stechlanzen hineingestochert haben. Nach dem Krieg waren es dann eher Bobinen für die Stickerei, Nudeln, Zigaretten, Zucker und etwa auch Saccharin, das in

mehr oder weniger einfallsreichen Verstecken die Grenze unerlaubterweise in beiden Richtungen passierte.

Hinten anstehen

Weniger lustig sind die Geschichten aus der Zeit, als die Leute noch «hundsarm» waren. Erst 1593 hatte der Graf von Hohenems gnadenhalber den Bau und den ständigen Betrieb einer Fähre erlaubt. Dort, wo heute noch das Zollamt Schmitter steht. Die Bauern, die auf ihren Böden jenseits des Rheins arbeiten wollten, mussten sich am frühen Morgen schon mit Ochs und Wagen anstellen, um vom Fährmann über den Rhein ans andere Ufer übersetzt zu werden. Wobei den Landwirten aus Schmitter die «Gnadenfahr», also das gräflich verbriefte Recht auf Vorrang, zukam. Die Widnauer mussten anstehen. «Das endete erst, als im 19. Jahrhundert der Berner Bundesrat mit der österreichisch-ungarischen Regierung in Wien einen Vertrag über die Bewilligung eines eigenen Fährbetriebs weiter flussabwärts abschloss. Und an selber Stelle wurde dann später eine Holzbrücke errichtet», weiss Ortsgemeindepräsident Köppel.



Die beliebte Ausflugswirtschaft Am Rohr steht im Eigentum der Ortsgemeinde Widnau. Bild: Ortsgemeinde Widnau

«Heute haben wir das beste Verhältnis zu unseren Nachbarn aus dem Ländle und arbeiten mit der dortigen Gemeinde sowie den Behörden des Landes Vorarlberg in allen Dingen eng zusammen.» Denn Gesprächsbedarf gibt es ständig. Ob es die Gestaltung einer zusätzlichen Abfahrt von der Rheintaler Autobahn Richtung Dornbirn ist, oder die vielfältigen Begehrlichkeiten, die sich aus dem Freizeit- und Sportbedarf der Menschen ergeben, ob also ein Fuss-

ball-Nachwuchszentrum oder ein neuer Modellflugplatz – in guten Gesprächen wird für alles eine Lösung gefunden. So ist das Schweizer Ried im Laufe der Jahre zu einem wertvollen Naherholungsgebiet der Siedlungsräume auf beiden Seiten des Rheins im Unteren Rheintal geworden. Velofahrer, Reiter, Jogger und Spaziergänger finden beste Möglichkeiten und gepflegte Wege vor, ohne die Wildtiere zu stören.

Paradiesisches Gebiet

Nicht zu vergessen die Sonnenanbeter und Schwimmer, die das paradiesische Gebiet entlang des Alten Rheins nutzen. Besonders die Liegewiese an jenem Ort, an dem sich bis vor etwa sechzig Jahren das Lustenauer Bad befunden hatte, bietet Erholung pur und ist nur durch einen Damm vom Imbissgasthaus Am Rohr getrennt. Diese Verpflegungs-oase für hungrige und durstige Schwimmer, Wanderer und Velofahrer steht auch im Eigentum der Ortsgemeinde Widnau. «Gemeinsam mit der Gemeinde Lustenau haben wir dort in den letzten Jahren eine vor-



Der Widnauer Ortsgemeindepräsident Karl Köppel. Bild: Ulrike Huber



Einer der seltenen grossen Brachvögel, die sich im Schweizer Ried wieder angesiedelt haben.

Bild: Shutterstock

bildliche Parkplatzbewirtschaftung für Autos und Velos realisiert.» Auf den 137 Hektaren der Ortsgemeinde Widnau, den 200 Hektaren der Ortsgemeinde Au und den 110 Hektaren der Ortsgemeinde Schmitter, die zusammen in einer geschlossenen Fläche das «Schweizer Ried» auf dem Lustenauer Gemein-

tonnen Zuckerrüben, 65 Tonnen Streu, 19 Tonnen Triticale, 18 Tonnen Getreidestroh, 17 Tonnen Weizen, 5 Tonnen Gerste und verschiedenes Kleingemüse ernten. Auch Holz und Christbäume werden geschlägert.

Population seltener Vögel

«Wir haben auch grössere Pachtflächen in extensiver Nutzung», erzählt Karl Köppel weiter, «im Gebiet Gsieg im östlichsten Teil unserer Flächen werden die Streueflächen nur einmal jährlich in der Zeit von September bis März geschnitten. So hat sich in diesem «Natura 2000»-Gebiet eine grössere Population von zum Teil seltener Vögel, wie der Brachvogel oder der Kiebitz, etabliert. Und viele weitere Vogelarten nutzen das Gebiet als Ruheplatz auf ihren Zügen nach Nord oder Süd.» Dazu wird eine Biotop-Fläche von rund 3,5 Hektaren dem Ornithologischen Verein «Die Drossel» zur Verfügung gestellt. Und mit einer Durchmischung des Wäldchens im Brändliswies mit Laubbäumen und der Neuanpflanzung von markanten Einzelbäumen wird auch dem Wild und Kleintieren die Existenz im Rietgebiet ermöglicht.

«Heute haben wir das beste Verhältnis zu unseren Nachbarn aus dem Ländle.»

Karl Köppel

degebiet bilden, wird auf etwa vier Fünftel der Fläche nach wie vor Ackerbau und Graswirtschaft betrieben. Angebaut wird Futtermais, Soja, Getreide und auch ein wenig Chinaschilf. Vereinzelt sieht man auch noch Schweizer Schafherden, während die Rinder heutzutage in ihren heimischen Laufställen und der Weide rund um den Hof verbleiben. Einen Viehtrieb wie früher gibt es nicht mehr. Nutzniesser des Widnauer Teils des Schweizer Rieds sind Landwirte aus Widnau, Diepoldsau und Lustenau, die im Jahr etwa 230 Tonnen Heu, 147 Tonnen Mais, 90

TELEX

Digitaler Treffpunkt. Die Fachmessen Suisse Tier und Tier & Technik werden um den digitalen Treffpunkt Farming.plus erweitert. Die beiden Messen lieferten damit ein neuartiges Konzept für eine erfolgreiche Zukunft des Messewesens. Die Aussteller beider Messen präsentieren auf Farming.plus während 365 Tagen im Jahr konkrete Kundenprojekte, Produkt- und Dienstleistungsneheiten sowie Fach- oder Videobeiträge. Lanciert wird das Angebot offiziell am 22. November im Rahmen der Suisse Tier. lid.

Hofübergabe, Carefarming, Alpomat. Die Kleinbauern-Vereinigung konnte bei ihrer Jahresversammlung auf zahlreiche Aktivitäten im Vorjahr zurückblicken. Im Zentrum der Versammlung standen die Betreuungsdienstleistungen auf Bauernhöfen. Im kommenden Jahr werden die Ausweitung der Anlaufstelle ausserfamiliäre Hofübergabe in der gesamten Schweiz sowie neue gentechnische Verfahren und weiterhin das Projekt Alpomat die Kleinbauern-Vereinigung beschäftigen. lid.

Gemüse-Hitparade: Das Rüeblli hält die Spitze. Die Rüeblli behaupten den Spitzenplatz in der Rangliste der beliebtesten Gemüse. Die Verteidigung des Spitzenrangs stellte das Rüeblli vor keine Probleme. Mit den 8,45 Kilo pro Kopf wurde der Vorjahreswert von 7,91 Kilo sogar deutlich übertroffen. Auf Rang 2 folgen die Tomaten (6,74 kg/Kopf) vor den Peperoni (4,5 kg/Kopf). Der Gesamtkonsum von Rüeblli lag bei 71 718 Tonnen, von Tomaten bei 57 154 Tonnen. lid.